

Jagdpausen – sowie bezüglich Fütterung entsprechend revierübergreifend zu planen und zu handeln. Denn vielerorts dominieren weiterhin massive Revier-Egoismen anstatt zielorientierter Kooperationen – auch und insbesondere bezüglich Fütterung. Wegen ihrer Missbrauchs- und Fehleranfälligkeit ist „die Fütterung“ viel stärker in Misskredit, als das von der Sache her nötig wäre. Dies lenkt vom primären Problem, dem mangelnden Abschuss, allzu sehr ab und verstellt den Blick auf den entscheidenden Lösungsansatz.

### Zwischenbilanz und Ausblick

Um in Zukunft Fehler und Missbrauch im Zusammenhang mit der Fütterung verringern zu können und damit auch die argumentative Angreifbarkeit der Jagd bzw. der Hege zu reduzieren, wird als möglicher Ansatzpunkt eine massive Extensivierung der Fütterung gefordert, die mit einer verminderten Lenkwirkung einhergehen soll. Dieser Trend entspricht einem Idealbild der

urbanisierten Gesellschaft, Wild auch in der intensiv genutzten Kulturlandschaft möglichst „wild“ sein zu lassen und die Jagd primär zur Wildschadensvermeidung und allenfalls als restriktiv aneignende Nutzung zuzulassen. Daraus resultiert die Frage, ob sich dann das Rotwild im Winter dort einstellt, wo es toleriert werden kann. Denn die forstliche und die gesellschaftliche Toleranz schwinden erfahrungsgemäß sehr rasch, wenn es um wildschadensanfällige Wälder und insbesondere um Objektschutzwälder geht oder, wenn hungerndes Wild in der Nähe menschlicher Siedlungen auftaucht oder in größerer Zahl verendet. Es bleibt abzuwarten, wie in der Grundeigentümer-Revierjagd in Zukunft mit der Rotwildüberwinterung umgegangen wird und welche Rolle die Fütterung dabei spielen wird. Entscheidend für die Wildschadensvermeidung wird aber stets sein, dass das Rotwild effizient und zielorientiert bejagt und in ausreichender Anzahl erlegt wird.

*Anmerkung der Redaktion: Der Beitrag ist auch in den Fachzeitschriften Bündner Wald (Dezember 2012) und St. Hubertus 2013/3 erschienen.*

### Literatur

- Deutz, A., Gasteiner, J., Buchgraber, K., Völk, F., Haller, B., 2009: Fütterung und Wildschäden. Der Anblick, Heft 4: 24 – 27.
- Leitner, H., Reimoser, F., 2000: Grundsätze der Winterfütterung. Österreichs Weidwerk (9): 8 – 12; Kärntner Jäger (131): 5 – 8; Jagd in Tirol 52: 4 – 8; OÖ. Jäger 27 (88): 7 – 12.
- Reimoser, F., Schulze, K., 2000: Winterfütterung: Probleme, die es zu vermeiden gilt. Österreichs Weidwerk (10): 12 – 14; Der OÖ. Jäger 27 (88): 12 – 14.
- Völk, F., 1998: Schältschäden und Rotwildmanagement in Relation zu Jagdgesetz und Waldaufbau in Österreich. Beiträge zur Umweltgestaltung, Band A 141. Alpine Umweltprobleme, Teil XXXIV. Berlin: Erich Schmidt Verlag. 514 Seiten.
- Völk, F., 1999: Bedeutung von Waldstruktur und Rotwildhege für die Schälhäufigkeit in den alpinen Bundesländern Österreichs. Z. Jagdwiss. 45 (1): 1 – 16.

## Durchbruch für Bleifrei

# Symposium „Alle(s) Wild?“ – Stand der Wissenschaft zum Verhalten bleifreier Munition

## BfR: Bleimunition führt zu höheren Bleigehalten im Wildbret

**Erste Ergebnisse eines BMELV-Forschungsprojektes auf dem gemeinsamen Symposium „Alle(s) Wild?“ von BMELV und BfR vorgestellt**

20.03.2013. Wird Rehwild oder anderes Schalenwild mit Bleimunition erlegt, dann enthält das Wildfleisch mehr Blei als Wildbret, das mit bleifreier Munition gewonnen wurde. Die höheren Bleigehalte sind nicht nur in der Nähe des Schusskanals in der Brust nachzuweisen, sondern auch in weiter entfernten Fleischstücken wie dem Rücken oder der Keule. Das sind die ersten Ergebnisse der Analyse von zahlreichen Proben aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands, die im vom Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) koordinierten Projekt „Lebensmittelsicherheit von jagdlich gewonnenem Wildbret“ des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) untersucht wurden. „Diese ersten mit wissenschaftlichen Methoden erhobenen Daten zeigen, dass bleihaltige Munition vorrangig die Eintragsquelle für Blei bei Wildbret darstellt, während der Eintrag über die Äsung eine geringere Rolle spielt. Die Ergebnisse bestätigen unsere Empfehlung, in Haushalten mit hohem Wildverzehr, dazu gehören in

der Regel Jägerfamilien, zum Schutz von Kindern und Frauen im gebärfähigen Alter nur Wildbret zu verzehren, das mit bleifreier Munition erlegt wurde“, erläuterte Professor Dr. Dr. Andreas Hensel, Präsident des BfR den 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Symposiums „Alle(s) Wild? - Stand der Wissenschaft zum Verhalten bleifreier Munition bei der Jagd sowie zum Eintrag der Munitionsbestandteile Blei, Kupfer und Zink in jagdlich gewonnenes Wildbret“. Wildbret sei ein natürlich gewonnenes und hochwertiges Lebensmittel. Werden, wie bei der Allgemeinbevölkerung in Deutschland üblich, nur ein bis zwei Wildmahlzeiten im Jahr verzehrt, bestehe durch die Aufnahme von Blei aus mit Bleimunition gewonnenem Wildbret kein erhöhtes Gesundheitsrisiko, fügte Hensel hinzu. Auf dem Symposium am 18. und 19. März 2013 diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer neben dem Eintrag von Blei in Wildbret durch bleihaltige Jagdmunition auch Ergebnisse von Untersuchungen zur Tötungswirkung bleifreier Jagdgeschosse und zu

deren Abprallverhalten im Vergleich zu konventioneller Bleimunition sowie ökotoxikologische Fragen. Im Forschungsprojekt „Lebensmittelsicherheit von jagdlich gewonnenem Wildbret“ wurden bisher für die erste Auswertung Proben von über 1000 Stücken Reh- und Schwarzwild aus verschiedenen Regionen Deutschlands gezogen. Beteiligt waren die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Bremen sowie der Deutsche Jagdschutzverband, der Bayerische Jagdverband, der Bund Deutscher Berufsjäger und die Wirtschaft vertreten durch den Europäischen Geflügel-, Eier-, Wildgroßhandels und Importverband und den Verband der Hersteller von Jagd-, Sportwaffen und Munition. Ein Teil der Tiere in der jeweiligen Region wurde mit konventionellen bleihaltigen Geschossen erlegt, ein anderer Teil mit bleifreier Jagdmunition. Von jedem erlegten Tier wurden Proben aus dem verkehrsfähigen Wildkörper in der Nähe des Schusskanals, aus dem Rü-



Die Wildbretproben wurden aus dem verkehrsfähigen Wildkörper gewonnen. Das heißt, nach dem Augenschein wären auch die sehr stark bleibelasteten Partien in den Handel und damit auf den Tellern von VerbraucherInnen gelandet. (Anm. und Bildauswahl ÖKOJAGD-Redaktion, Foto © F. Straubinger)

cken und aus der Keule entnommen. Das gewonnene Material wurde auf Blei-, Kupfer-, und Zinkgehalte untersucht. Die nunmehr erfolgte erste Auswertung von über 1000 Datensätzen zeigt, dass Wildbret, wenn es mit Bleigeschossen gewonnen wurde, signifikant höhere Gehalte an Blei aufweist als die analogen Proben von Tieren, die bleifrei erlegt wurden. Die Daten zeigen, dass die Bleigehalte mit zunehmender Entfernung vom Schusskanal abnehmen. Gleichwohl ist ein Unterschied in der Gesamtbelastung mit Blei zwischen bleifrei und bleihaltig gewonnenem Wildbret auch bei weit vom Einschusskanal entfernt entnommenen Proben vorhanden.

Fest steht allerdings auch, dass Geschossmaterialien wie Kupfer und Zink, die bei der Alternativmunition eingesetzt werden, weniger toxisch sind als Blei. Daher ist bleifreie Jagdmunition hinsichtlich der Gesundheitsrisiken bei Rückständen im gewonnenen Fleisch deutlich günstiger einzuschätzen als die bleihaltige Munition. In den beiden vom BMELV geförderten Forschungsprojekten zur Untersuchung des Abprallverhaltens und der Tötungswirkung von bleifreien Geschossen im Vergleich zu konventioneller Bleimunition zeigten die Auftragnehmer, die

Deutsche Versuchs- und Prüfanstalt für Jagd- und Sportwaffen (DEVA) und die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, dass die Konstruktion des Geschosses ein wichtiger Einflussfaktor für das waidgerechte Töten des Wildes und die Sicherheit der an der Jagd beteiligten Personen ist. Inwieweit sich die in Munition befindlichen Materialien auf die Ökosysteme auswirken, wurde von den Fachleuten ebenfalls diskutiert. Das BMELV sowie die Interessensvertreter des Jagdsektors unterstrichen ihren Willen, den Weg zu alternativen Geschossmaterialien gemeinsam zu beschreiten. Die Powerpointpräsentationen der Vorträge des Symposiums werden in Kürze auf der Homepage des BfR veröffentlicht.

*Über das BfR*

Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) ist eine wissenschaftliche Einrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV). Es berät die Bundesregierung und die Bundesländer zu Fragen der Lebensmittel-, Chemikalien- und Produktsicherheit. Das BfR betreibt eigene Forschung zu Themen, die in engem Zusammenhang mit seinen Bewertungsaufgaben stehen.

**Hubertus Gold**  
Premium-Ernährung für Jagdhunde

**Hubertus Gold Premium**  
Trockenvollkost und Dosenmenüs!

- ✓ Beste Akzeptanz beim Hund
- ✓ Hält bei hoher Aktivität gesund
- ✓ Ideal für die Jagdhundezucht
- ✓ Auch als Junior-/Welpen-Trockenvollkost

Von Züchtern empfohlen!

Nähere Informationen: Tel.: 0 49 28 / 91 14 37  
Ansprechpartnerin: Tanja Saathoff  
www.hubertusgold.de

www.derbueffel.eu

# Wildschweinschäden

schnell und erfolgreich reparieren.

Info: +49 (0 98 26) 2 26

**Der Büffel.** **Reinert**

**bodenschonend - robust - leistungsfähig**

**Jagen Lernen JL GmbH**

Hofgut Linslerhof - 66802 Überherrn  
Tel. 0 68 36 - 80 73 00, Fax 0 68 36 - 80 73 01, Mobil 01 63 - 77 98 378  
info@jagen-lernen.de - www.jagen-lernen.de

**Alles unter einem Dach - DIE Jagdschule mit den kurzen Wegen!**

- professionelle Ausbildung / höchste Erfolgsquoten / Geld-zurück-Garantie
- kompakter, kurzer Zeitrahmen / breites Kursangebot ab € 750,-
- Jäger-, Falkner-, Fischerausbildung / Prüfungen bundesweit anerkannt
- 7 Jäger-, 2 Falkner- und über 20 Fischerprüfungstermine im Jahr
- modernste, eigene Schießanlagen direkt an der Jagdschule (ohne Anfahrt)
- Sonderpreise für Schüler, Studenten und Azubis
- Zweigstellen und Basisschulungen vor Ort in mehreren Bundesländern

# Umweltminister Dr. Backhaus fordert: Bundesweit bleifrei jagen

18.03.2013 - Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz

Seit Jahren steht das Thema bleifreie Munition für die Jagd nun schon im Blickfeld der Öffentlichkeit. Auf dem Symposium „Alle(s) Wild?“ von Bundeslandwirtschaftsministerium und Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) am Montag in Berlin gab Mecklenburg-Vorpommerns Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus seiner Hoffnung Ausdruck, dass nach der Vorstellung der entscheidenden Untersuchungsergebnisse „endlich eine Entscheidung darüber gefällt wird, wie es weitergehen muss, am besten bundeseinheitlich“. Zumal bereits bleifreie Munition für die gängigen Kaliber auf dem Markt sei, deren tierschutzgerechte Tötungswirkung nachgewiesen ist. Der Minister fordert die Geschosshersteller auf, unsichere Munition vom Markt zu nehmen. „Sollte es aus wahltaktischen Gründen jetzt keine bundeseinheitliche Regelung im Zuge der Studienergebnisse geben“, betonte er, „wird Mecklenburg-Vorpommern – wie bereits vier andere Bundesländer – eigene Regelungen zum Einsatz von bleifreier Munition ab 2014 einleiten.“ Auf dem zweitägigen Symposium werden Fragen zum Abprallverhalten, zur tierschutzgerechten Tötungswirkung und zur Lebensmittelsicherheit von jagdlich gewonnenem Wildbret diskutiert. Allein in Mecklenburg-Vorpommern sind seit 1999 nachweislich 93 Seeadler an einer Bleivergiftung gestorben. „Das sind 93 zu viel“, betonte Dr. Backhaus, der bereits seit Jahren das Thema in M-V forciert. Er verwies auf das Projekt „Lebensmittelsicherheit von jagdlich gewonnenem Wildbret“ unter Federführung des BfR, an dem aus Mecklenburg-Vorpommern 12 Forstämter sowie beide Nationalparkämter mit ausge-

wählten Jägerinnen und Jägern teilnahmen. „Darüber hinaus hat unser Land eine Untersuchungskapazität von 1.100 Proben unter Übernahme der Untersuchungskosten von etwa 75.000 Euro in das Projekt mit eingebracht“, erklärte der Minister, zu dessen Ressorts auch Umwelt- und Verbraucherschutz gehören. „So konnten andere Teilnehmer-Länder wie Niedersachsen oder Bayern auch auf unsere Laborinfrastruktur zurückgreifen.“ Aus Mecklenburg-Vorpommern sind bis Ende Februar 2013 aus 505 Stücken Wild Proben für Labore zur weitergehenden Analyse bereitgestellt. Damit hat Mecklenburg-Vorpommern ca. 1/3 der Wildkörper für die Beprobung zur Verfügung gestellt.

„Wenn sich nun herausstellt, dass die Höchstgehalte von Blei durch den Eintrag des Schwermetalls durch Munition stärker ist als durch die normale Umweltbelastung, dann müssen wir auch aus Verbraucherschutzsicht handeln“, unterstrich Dr. Backhaus. „Zum Verbraucherschutz gehören in diesem Fall zwei wesentliche Aspekte: die Lebensmittelsicherheit für die Verbraucher und die Sicherheit der Munition für die Jäger.“ Abschließend betonte er: „Meines Erachtens liegen ausreichend sachliche Gründe vor, um von einer Verwendung von bleihaltiger Munition abzusehen. Auf der Agrarministerkonferenz im April werde ich auch mit meinen Amtskollegen darüber sprechen.“ Er wendet sich an alle Jagdschulen, bereits jetzt auf bleifrei umzustellen.

Allein in Mecklenburg-Vorpommern sind seit 1999 nachweislich 93 Seeadler an einer Bleivergiftung gestorben. Minister Backhaus: „Das sind 93 zu viel“ (Foto ÖKOJAGD © W. Bajohr)



## Ergebnisse sprechen klar gegen Bleimunition



Arbeitsgemeinschaft  
Naturnahe Jagd Schleswig-Holstein  
Mitglied im ÖJV Deutschland



An Frau Bundesministerin Ilse Aigner  
Bundesministerium für Ernährung,  
Landwirtschaft und Verbraucherschutz  
Rochusstr. 1, 53123 Bonn

25. 3. 2013

Betr.: BfR-Symposium „Alle(s) Wild?“  
vom 18. – 19. März 2013

Sehr geehrte Frau Ministerin,

als ein Teilnehmer der o.a. Veranstaltung, die durch Ihr Haus initiiert und von den Mitarbeitern des BfR organisiert und moderiert wurde, erlaube ich mir einige kritische Anmerkungen.

Im Interesse des Verbraucherschutzes war es dringend geboten, die Kontamination von mit Bleimunition erlegtem Wild von unabhängigen Institutionen untersuchen zu lassen, nachdem bereits 2011 das Leibniz- Institut für Zoo- und Wildtierforschung Berlin im Rahmen der bisher weltweit größten Studie zur sog. „bleifreien Jagd“ z.T. hohe Bleibelastungen im Wildbret nachgewiesen hat.

Leider wurden, sehr geehrte Frau Ministerin, die am ersten Tagungsvormittag vorgestellten Ergebnisse zur Bleikontamination von Wildfleisch, überwiegend

in überzeugender wissenschaftlicher Qualität im BfR erarbeitet, nicht statistisch abgesicherten Fragebogenaktionen und Erfahrungsberichten gegenübergestellt, die sich lediglich auf geringe Stichproben stützen konnten.

Hierdurch entstand im Forum der überwiegende Eindruck, dass die unterschiedliche Qualität dieser vorgetragenen Ergebnisse offensichtlich bei dieser Tagung keine Rolle spielen durfte.

In keinem Fall wurde weder am ersten noch am zweiten Tag nur ansatzweise von den Moderatoren des BfR versucht,

die Inhalte der Vorträge objektiv zu bewerten und eher fragwürdige Darstellungen als solche zu benennen.

Während hier z.B. die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde auf eine Stichprobe von mehr als 11.000 Stück Schalenwild zurückgreifen konnte, stützte sich die Aussagen des Vertreters der Berufsjäger lediglich auf eine sog. Feldstudie ohne erkennbare Systematik und vage Befunde an ca. 600 Stück Wild.

Eine Relativierung dieser Ergebnisse hätte schon aus Rücksichtnahme auf die soliden Arbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BfR und anderer Landesbehörden und Institute zwingend durchgeführt werden müssen!

Damit stellen sich mir folgende Fragen:  
1. Warum wurde aufgrund der Bedeutung dieser Ergebnisse für den Verbraucherschutz und für evtl. anstehende politische Bewertungen nicht Einfluss auf die Qualität und Glaubwürdigkeit der Ergebnisse bzw. die Reputation der Referenten genommen?

2. Warum wurde auch bei der Aussprache über die einzelnen Ergebnisse der Eindruck erweckt, dass allen Referenten die gleiche Bedeutung beigemessen werde?

3. Warum haben schließlich nicht der Präsident des BfR, Herr Prof. Dr. Dr. Andreas Hensel und Herr Min.Dir. Clemens Neumann zum Ende der Podiumsdiskussion die eindeutig von der Mehrheit der Referentinnen und Referenten festgestellten Risiken, die von verbleiteter Munition für die Verbraucher ausgehen, deutlich benannt?

Hingegen wurde weiterer Untersuchungsbedarf, z.B. zur Tötungswirkung und Treffersicherheit von bleifreier Munition, festgestellt, obwohl diese und viele andere Fragen bereits vom IZW Berlin und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde erschöpfend beantwortet wurden.

Viele Teilnehmer der Tagung konnten sich deshalb nicht des Eindruckes erwehren, dass weiterhin im Interesse der Jagdverbände und verschiedener Vertre-

ter der Munitionsindustrie in absehbarer Zeit keine klaren Aussagen zur negativen Wirkung von verbleiteter Munition auf den Verbraucher aus Ihrem Hause, sehr geehrte Frau Ministerin, zu erwarten sind.

Es gibt, entgegen der Auffassung der Vertreter Ihres Hauses, so der Eindruck der meisten Teilnehmer des BfR-Symposiums, eine für die Verbraucher, Jägerinnen und Jäger sichere und im praktischen Jagdbetrieb brauchbare Alternative! Bleifreie Munition, hergestellt inzwischen von fast allen namhaften Munitionsherstellern in fast allen gängigen Kalibern.

Zum Schluss, sehr geehrte Frau Ministerin, eine große Bitte an Sie. Sollte wieder ein Tagungsband über die o.a. Veranstaltung vom BfR herausgegeben werden, so nehmen sie bitte Einfluss auf die Qualität der vorgetragenen und präsentierten Ergebnisse. Ansonsten wird die unabhängige Stellung des BMELV in Frage gestellt werden müssen.

Mit freundlichen Grüßen  
Eckehard G. Heisinger

## Bleihaltige Munition ist Gift für Mensch und Tier

Günter Heidemann

Seit der Antike weiß die Menschheit, dass Blei ein giftiges Metall ist, das bei unsachgemäßer Verwendung krank machen kann.

Jäger, Schützen, die Armeen der Welt und die Munitionsindustrie haben seit einigen Jahrhunderten überwiegend bleihaltige Munition konstruiert und arglos verwendet, weil Blei ihrer Erfahrung nach besonders flugstabil ist und im Verbund mit anderen Metallen zuverlässig tödend wirkt.

Vor einigen Jahrzehnten jedoch häuften sich die Warnungen vor den Auswirkungen des giftigen Metalls. Bleihaltiges Benzin, welches als „Antiklopfmittel“ die

Motoren schonen sollte, wurde nach monatelangen heftigen öffentlichen Diskussionen verboten. Kein Motor versagte. Inzwischen weiß man, dass Auspuffgase von verbleitem Benzin das Nervensystem von jungen Menschen beeinträchtigen und in vielen Fällen deren Intelligenz geschmälert haben.

Vor einigen Jahren wurde, ohne dass die Öffentlichkeit rebellierte, verordnet, bleierne Auswuchtgewichte an Autorädern zu entfernen und gegen ungiftiges Metall auszutauschen.

Gründliche Untersuchungen zu Krankheiten und Todesursachen von Greifvögeln, insbesondere von Seeadlern,

haben in den vergangenen Jahren belegt, dass ein erheblicher Anteil unserer Seeadler zu Tode kam, weil sie Kadaver und Aufbrüche aufgenommen haben, die u.a. Blei als Munitionsreste enthielten.

Diese Befunde lösten bei Tier- und Artenschutz, Jägern und Verbrauchern heftige Diskussionen zur Eignung von bleibelastetem Wildbret als Lebensmittel aus.

In der Tat wurde durch die Forschung bestätigt, dass der Verzehr von Wildfleisch gesundheitliche Störungen auch für den Menschen zur Folge haben kann, wenn das betreffende Tier mit bleihaltiger Munition geschossen wurde.



Cema-Fachhandel · 47574 Guch-Nierswalde · Königsberger Straße 85 · Tel. 02823/418424 · www.cema-waffen.de · info@cema-waffen.de

### Sauer 202 Forest Team-Gema

**S202 Forest TEAM-CEMA XTREME**  
Synthetikschaft, Leupold Quick Release Stahlmontage, AIMPOINT Hunter H30L in 2MOA, BASICpaket: **2999,-** mit Aimpoint 9000L nur **2859,-**

**S202 Forest TEAM-CEMA XTREME**  
Synthetikschaft, Leupold Quick Release Stahlmontage, VIXEN 1-6x24 LA4P im BASICpaket: **3299,-** oder SWAROVSKI Z6i in 1-6x24: **4199,-**

**S 202 Forest TEAM-CEMA**  
FOREST-Nussbaumschaft, Leupold Quick Release Stahlmontage, SWAROVSKI Z 6i in 2,5-15x56 LA 4Ai, BT, BASICpaket **5150,-** als Z4i in 2,5-10x56 LA nur **4199,-**

Auch als DARK WOOD AWB in Holzklasse 4 bis 7 lieferbar. inkl. Synthetikwechselschaft. Alle BASICpakete mit Alaska-Neprengurt und Futteral, fertig montiert und eingessen. PREMIUMpakete Mehrpreis 200,- Andere Konfigurationen und PREMIUMpakete siehe Webseite! Alle S 202 mit Ganzstahlsystem, Kugelgriff, Kombiatzug und 3er Kragazin!

Fachhandel für Jäger, Schützen & Naturfreunde

www.2null2.de

LEUPOLD SAUER SWAROVSKI OPTIK SIGSAUER Vixen Aimpoint

Auch im Symposium am 18./19. April dieses Jahres wurde von Fachleuten übereinstimmend bestätigt:

Blei ist giftig, bleihaltige Munitionspartikel können sich im Körper des geschossenen Wildes so weit verteilen, dass sie nicht ausreichend entfernt werden können.

Andere Geschosskomponenten wie z. B. Kupfer oder Messing gelten als toxikologisch unbedenklich.

Seit 2009 habe ich im April 2013 zum dritten Mal an einem Symposium teilgenommen, in dem wieder einmal versucht wurde, zu klären, ob bleihaltige Munition für die Jagd auf Wild gesundheitliche Risiken für den Verbraucher birgt, bzw. welche Risiken beim Einsatz bleifreier Munition allgemein für die Umwelt zu erwarten sind.

Nach meinem Eindruck verliefen alle Symposien stets nach dem gleichen Muster: Zunächst wurden überwiegend präzise Befunde aus der jagdlichen Praxis und Laborbefunden präsentiert.

Dann aber traten, überwiegend gegen Ende der Veranstaltungen, Bedenkenträger und Lobbyisten auf, deren Ziel aus meiner Sicht nicht das Bestreben zur Lösung der Probleme war, sondern eher, dass sie den Versuch unternahmen, Zuhörer und Entscheider zu verunsichern und damit eine abschließende Bewertung hinauszuzögern.

Manche Referate waren geradezu dilettantisch und substanzlos, so z.B. eine Anleitung zur gründlichen Entfernung von Bleiresten aus Wildkörpern oder auch „Beobachtungen“ zum Abprallverhalten von Bleifrei-Geschossen.

Weitere Untersuchungen wurden unter dem Vorwand gefordert, dass viele Aspekte noch gar nicht geklärt seien, so dass die bundesweite Verpflichtung der Jäger zur Verwendung von ausschließlich bleifreier Munition längst noch nicht angeordnet werden könne.

Nach meinem Eindruck hat die letzte Veranstaltung zweifellos belegt, dass Fleisch von Wild, welches mit einem bleihaltigen Geschoss erlegt wurde,

beim Verzehr gesundheitliche Risiken auch für den Menschen birgt.

Grund genug, umgehend ein Verbot auf den Weg zu bringen.

Ich halte die Bedenken, dass „giftfreie“ Munition noch unausgereift und in vielfacher Hinsicht gefahrbringend sei, für nicht stichhaltig. Bereits im März 2008, also vor fünf Jahren, wurde für eine Veranstaltung „Bleivergiftung bei Seeadlern“ in Mecklenburg-Vorpommern eine Liste der verfügbaren bleifreien Büchsen- und Revolvergeschosse erstellt. Sie enthält Angaben zu mehr als 300 Kalibern bzw. Laborierungen!

Es ist davon auszugehen, dass die Munitionsindustrie ihre bleifreien Produkte seitdem weiter verbessert und perfektioniert hat, so dass sie bedenkenlos, natürlich nach reiflicher Prüfung und mit der gebotenen Vorsicht, eingesetzt werden kann.

 Dr. Günter Heidemann ist Mitglied im ÖJV Brandenburg

## Bleifreie oder bleihaltige Jagdmunition

**Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Kirsten Tackmann, Karin Binder, Sabine Stüber, Alexander Süßmair und der Fraktion DIE LINKE.**

hier: Drucksache 17/13049

Bundesministerium für Ernährung,  
Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Dr. Gerd Müller  
Parlamentarischer Staatssekretär  
Mitglied des Deutschen Bundestages

24. April 2013

Sehr geehrter Herr Bundestagspräsident,  
die vorgenannte Kleine Anfrage beantworte ich namens der Bundesregierung wie folgt:

### 1. Welchen weiteren Forschungsbedarf sieht die Bundesregierung für den Themenkomplex der bleifreien bzw. bleihaltigen Jagdmunition?

Bis zum heutigen Zeitpunkt konnten noch nicht alle vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) initiierten Vorhaben abgeschlossen werden. Die derzeitigen Aussagen, z. B. zur Untersuchung zur Lebensmittelsicherheit von jagdlich gewonnenem Wildbret, beruhen erst auf rund einem Drittel der im Stichprobenplan vorgesehenen Proben. Ferner ist auch die Untersuchung zur Tötungswirkung noch nicht abgeschlossen.

### 2. Welche weiteren Forschungsvorhaben wird sie aus Bundesmitteln in welchem Zeitraum finanzieren oder unterstützen (bitte begründen)?

Die Bundesregierung wird die Vorhaben zur Lebensmittelsicherheit von jagdlich gewonnenem Wildbret und die Untersuchungen über die Tötungswirkung bis zum Abschluss weiter finanzieren. Für weitere Forschungsvorhaben sind derzeit keine Bundesmittel vorgesehen.

### 3. Welche Anforderungen muss nach Meinung der Bundesregierung Jagdmunition unabhängig vom Material erfüllen (beispielsweise maximale Schussdistanzen, Wirksamkeit des Schusses im Ziel und Wirkung bei schwerem Wild)?

Jagdmunition muss nach Ansicht der Bundesregierung schnell und sicher töten. Von ihr darf keine zusätzliche Gefährdung für Jäger, Treiber und Hunde im gewöhnlichen Jagdbetrieb ausgehen. Das jagdlich gewonnene Wildbret muss im Sinne der lebensmittelrechtlichen Bestimmungen sicher sein; das heißt es muss zum Verzehr geeignet sein und darf keine gesundheitsschädliche Kontamination, auch nicht aus dem Beschuss, aufweisen. Eine unvermeidbare Umweltbelastung ist hier ebenfalls zu verhindern. Eine pauschale maximale Schussdistanz kann nicht definiert werden. Um die genannten Anforderungen auch bei weiten Entfernungen und/oder bei stärkerem Wild zu erreichen, muss ggf. auf größere Kaliber zurückgegriffen werden.

### 4. Wie definiert die Bundesregierung das tierschutzgerechte, jagdliche Töten?

Tierschutzgerechtes Töten ist dann gegeben, wenn das Tier nach dem Beschuss so wenig wie möglich leiden muss und so schnell wie möglich ver stirbt.

### 5. Welche Risiken für Verbraucherinnen und Verbraucher gehen nach Kenntnis der Bundesregierung von Rückständen bleifreier Büchsen- und Revolvergeschosse (beispielsweise Zink oder Kupfer) im Wildbret aus?

Weder für die allgemeinen Verbraucherinnen und Verbraucher noch für die Vielverzehrer von Wildbret bestehen nach den vorliegenden Erkenntnissen, aufgrund des vergleichsweise geringen Gefährdungspotentials von Kupfer, Zinn und Zink, unter Berücksichtigung der Verzehrsgewohnheiten von Wildbret, durch Rückstände bleifreier Büchsenmunition zusätzliche Risiken.

### 6. Welche Rückschlüsse zieht die Bundesregierung aus dem oben genannten Symposium?

Das Symposium hat Erkenntnisse vertieft und wichtige zusätzliche gebracht. Allerdings konnten noch nicht alle Fragen befriedigend beantwortet werden, da u. a. ein Teil der Untersuchungen noch nicht abgeschlossen ist.



Die Alternativmaterialien zu Blei, wie Kupfer, Zink oder Zinn, bergen aufgrund des geringen Gefährdungspotentials keine zusätzlichen Risiken beim Wildbretverzehr. (Foto ÖKOJAGD (c) E. Emmert).

und am stärksten in der Nähe des Schusskanals. Beim Schwarzwild ist der Effekt der Bleimunition nicht so deutlich zwischen den Teilproben Keule und Rücken, wohl aber gegenüber der Schusskanalnähe abgestuft. Nach Abschluss des Projekts und der Vorlage aller Analysenergebnisse werden diese Effekte erneut geprüft. Es wird u. a. der Frage nachzugehen sein, ob es hier durch das einzelne Geschoss bedingte besondere Belastungen gibt.

**8. Welche Grenzwerte zur Bleibelastung von Wildbret gibt es, und welche Erkenntnisse gibt es bezüglich der biologischen Wirkung von Blei im Wildbret auf Verbraucherinnen und Verbraucher?**

Es gibt derzeit keine Grenzwerte für die Belastung von Wildbret mit Blei. Die Wirkung von resorbiertem Blei auf die Verbraucherinnen und Verbraucher ist nicht abhängig von der Art der mit der Nahrung aufgenommenen Bleiverbindungen.

**9. Sollte das Fach „Wildbrethygiene“ nach Ansicht der Bundesregierung ein Sperrfach (d. h. das Fach muss unabhängig von den anderen Fachgebieten bestanden werden, um die Prüfung insgesamt bestehen zu können) in der Jägerprüfung werden (bitte erläutern)?**

Wildbrethygiene ist für die Sicherheit von Wildfleisch und hieraus hergestellten Erzeugnissen ein entscheidender Faktor und daher – ebenso wie die

Schießprüfung – für den Schutz der menschlichen Gesundheit von maßgeblicher Bedeutung. Daher wird die Bundesregierung prüfen, wie das Fach „Wildbrethygiene“ in der Jägerprüfung in seinem Stellenwert aufgewertet werden kann.

**10. Welche Schwierigkeiten würden sich nach Einschätzung der Bundesregierung für Schießstände bei einer kompletten Umstellung auf bleifreie Jagdmunition ergeben? Wie ließen sich diese nach Ansicht der Bundesregierung lösen?**

Nach Aussage des Bundesverbandes Schießstätten verfügt die Hälfte der Schießstätten über keine Zulassung für bleifreie Munition. Nach derzeitigen Erkenntnissen müssen die Schießstände in den Bereichen der Kugelfänge für den Beschuss mit bleifreier Munition nachgerüstet werden. In Gesprächen mit den Betreibern der Schießstätten wird hier nach Lösungen gesucht.

**11. Welche Gründe sind nach Kenntnis der Bundesregierung dafür ausschlaggebend, dass Jägerinnen und Jäger nicht bleifrei jagen, und wie bewertet sie diese Gründe hinsichtlich ihrer Belastbarkeit?**

Nach den auf dem Symposium des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) dargestellten Studien verzichten Jägerinnen und Jäger ungern auf ein bewährtes, in der Tötungswirkung langlebigeres „Arbeitsmittel“. Im Gegensatz zu bleihaltigen Geschossen kommt bei bleifreien Geschossen der Abstimmung von Geschoss, Ladung der Patrone und Lauf eine noch größere Bedeutung zu. Negative Erfahrungen, die durchaus durch objektive Größen nachvollziehbar sind, wie z. B. ein deutlich vergrößerter Streukreis der Patrone oder eine längere Fluchtdistanz, führen dann schnell zur Ablehnung bleifreier Geschosse.

**7. Wie bewertet die Bundesregierung die auf dem Symposium vorgestellten Ergebnisse zur Bleibelastung des Wildbrets auch außerhalb des Schusskanals (z. B. Keule oder Rücken) hinsichtlich des vorsorgenden Verbraucherschutzes?**

Die derzeitigen Zwischenergebnisse belegen, dass Fleisch aus der Nähe des Schusskanals bei bleihaltig erlegtem Rehwild und Schwarzwild stärker belastet ist als die restlichen Teilproben. Der Effekt der Bleimunition auf den mittleren Bleigehalt ist am schwächsten in der Rehkeule, etwas stärker im Rehrücken

**SCHMIDT**  
FAHRZEUGBAU GmbH

Weltweit die Nummer 1

[www.hundeboxen.de](http://www.hundeboxen.de)  
07774/9220-0

Eiderheim • Wohn- und Werkstätten für Menschen mit Behinderung  
An der Bahn 100 • D - 24220 Flintbek • [www.eiderheim.de](http://www.eiderheim.de)  
Telefon: +049 4347 / 907 - 241 • Telefax: +049 4347 / 907 - 260

**„Lösungen für Jäger“**

Neu im Programm:  
Der „Mobile Druckjagdanzitz“  
Innerhalb weniger Minuten  
zusammenklappbar und  
stapelfähig.  
Läßt sich auf jedem  
Pick-up oder  
landwirtschaftlichen  
Anhänger montieren.

nur **189.- €**  
inkl. Fracht

Katalogbestellung:  
[www.eiderheim.de](http://www.eiderheim.de)

**12. Welche Gründe sind nach Kenntnis der Bundesregierung dafür ausschlaggebend, wenn Jägerinnen und Jäger von einer bleifreien Jagd wieder auf bleihaltige Munition rückumstellen?**

Siehe Antwort zu Frage 11.

**13. Wie bewertet die Bundesregierung die im Rahmen des Symposiums geäußerte Notwendigkeit, die Verwendung bleifreier bzw. bleihaltiger Munition bundeseinheitlich zu regeln?**

Die Verwendung bleifreier bzw. bleihaltiger Munition fällt unter die Doppelkompetenz des Bundes für das Waffen- und das Jagdrecht. Der Bund hat die ausschließliche Gesetzgebungskompetenz für das Waffenrecht. Da Munition aber für die Verwendung in Waffen bestimmter Kaliber hergestellt und bleifreie Munition auch außerhalb der Jagd Verwendung findet, ist das Waffenrecht kein geeigneter Regelungsort für eine Regelung zu bleihaltiger Jagdmunition. Zu beachten

ist außerdem, dass bleifreie Munition nur in Waffen verwendet werden darf, die beschusstechisch für diesen Verwendungszweck geprüft und zugelassen sind.

**14. Hält es die Bundesregierung angesichts des aktuellen wissenschaftlichen Standes für notwendig, ein bundeseinheitliches Verbot bleihaltiger Munition einzuführen? Welche Übergangszeiträume wären dazu ihrer Meinung nach notwendig, bzw. wovon wären diese abhängig?**

Nach Ansicht der Bundesregierung gibt es noch offene Fragen, die derzeit noch einer fundierten und verantwortungsvollen Entscheidung zu bleihaltiger oder alternativ zu verwendender Jagdmunition entgegenstehen (s. Antwort zu Frage 1). Die Übergangszeiträume wären zum einen von der Geschwindigkeit abhängig mit der die Munitionsindustrie bleifreie, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Tötungswirkung, taugliche Patronen für alle Kaliber in dem notwen-

digen Umfang anbieten kann.

Zum zweiten müssten ausreichend Schießstände für bleifreie Munition zugelassen sein, damit die Waffen auf die neue Munition eingeschossen werden können und den Jägerinnen und Jägern ausreichend Gelegenheit zum Übungsschießen verbleibt.

**15. Wie würde sich ein Verbot bleihaltiger Munition z. B. innerhalb der nächsten fünf Jahre nach Einschätzung der Bundesregierung auf die Munitionsproduktion auswirken (z. B. hinsichtlich Qualität, Verfügbarkeit und Preis)?**

Für eine solche Einschätzung verfügt die Bundesregierung derzeit noch nicht über die erforderlichen Erkenntnisse. Hierzu sind zwischenzeitlich Gespräche mit der Waffen- und Munitionsindustrie sowie mit den Schießstättenbetreibern aufgenommen worden.

Mit freundlichen Grüßen  
Gerd Müller

## Aus bleihaltiger Jagdmunition schrittweise aussteigen

Dr. Kirsten Tackmann  
Mitglied des Deutschen Bundestages  
Agrarpolitische Sprecherin  
der Fraktion DIE LINKE.

Berlin, 26.04.2013 – „Das Ziel, aus der bleihaltigen Jagdmunition auszusteigen, ist unterdessen kaum noch strittig. Es muss nun konsequent verfolgt werden. Das Bundesagrarministerium sollte ein Ausstiegsszenario entwickeln, mit dem innerhalb der nächsten drei Jahre bleihaltige Munition vom Markt genommen werden kann. Das gebietet die Vorsorge für die Verbraucherinnen und Verbraucher und für die Umwelt,“ kommentiert Dr. Kirsten Tackmann die Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Linksfraktion. Unter dem Titel „Bleifreie oder bleihaltige Jagdmunition“ (Bundestagsdrucksache 17/13049) wurde der Änderungs- und Forschungsbedarf im Bereich bleihaltiger und bleifreier Jagdmunition hinterfragt.

Dr. Kirsten Tackmann weiter:  
„Leider ist die Antwort auf die Kleine Anfrage unbefriedigend. Sie zeigt, dass die Bundesregierung zu wenig dafür tut, die noch offenen Fragen zügig zu beantworten. Gut ist, die Studie zur Gefährdung von Vielverzehrern von Wildbret jetzt auszufinanzieren und zügig zu Ende zu bringen. Das gleiche gilt für die Untersuchung der Tötungswirkung bleifreier Munition, wobei vor allem gesichert werden muss, dass diese Prüfung bei realistischen Schusssituationen erfolgt. Beim notwendigen Umbau der Schießstände bleibt die Bundesregierung sehr vage. Dabei ist es besonders wichtig, dass Jägerinnen und Jäger dort gefahrlos mit bleifreier Munition üben können. Deshalb sollte die Bundesregierung gemeinsam mit den Ländern diskutieren, ob im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK) Geld für den Umbau der Schießstände zur Verfügung gestellt werden kann.“

Mit ihrer Lustlosigkeit wird die Bundesregierung zur Bremse bei diesem Thema. Dabei wäre es auch ihre Aufgabe, mit fundierten Studien schnell die Fakten zu liefern, um die Skepsis in Teilen der Jägerschaft gegenüber bleifreier Munition zu überwinden. Denn der Wechsel wird nur gelingen, wenn die Jägerschaft überzeugt und dafür gewonnen werden kann.

Bei einem Fachsymposium des Bundesinstituts für Risikobewertung Mitte März zur Jagdmunition wurden Forschungsergebnisse zur Tötungswirkung, zur Wildbretbelastung und zur Ballistik vorgestellt. Weitere offene Forschungsfragen standen nicht im Raum. Die Gefahr auf den Schießständen durch ein verändertes Abprallverhalten nach einem Munitionswechsel wurde als Problem benannt. Nach Einschätzung der Bundesregierung trifft das auf jeden zweiten Schießstand zu.“

## Zeit für ein Bleiverbot bei der Jagd ist reif

Cornelia Behm MdB  
Sprecherin für Ländliche Entwicklung und für Waldpolitik der Bundestagsfraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

„Nach dem erneuten BfR-Symposium zum Einsatz bleifreier und bleihaltiger Jagdmunition liegen die Fakten für ein Bleiverbot endgültig auf dem Tisch. Die

Zeit für ein Bleiverbot bei der Jagd ist auch aus Verbraucherschutzsicht reif. Anlass für ein weiteres Zögern sehe ich nicht. Da der Wunsch nach einer bundesweit einheitlichen Regelung besteht, ist die Bundesregierung aufgefordert, endlich zu handeln und nicht weiter auf die seit Jahren praktizierte Verzögerungstaktik zu setzen.“ Diese Schlussfolgerungen zog die Sprecherin für Waldpolitik

der Bundestagsfraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Cornelia Behm, nach dem Symposium des Bundesinstituts für Risikobewertung zu Forschungsvorhaben zum Thema Wildbret am 18. und 19. März in Berlin.

„Mit Blei ist nicht zu spaßen, denn es ist neurotoxisch und wurde von der EFSA als wahrscheinlich kanzerogen eingestuft, wobei es keine Mindest-Wirk-

schwelle gibt. Die Bleieinträge in das Wildbret durch Jagdmunition sind – im Gegensatz zu dem aus der natürlichen Äsung - relevant. Die Aufnahme- und Gefährdung ist bei Schwangeren und Kindern besonders hoch. Die Toxizität der Alternativen Kupfer und Zink, welche essenzielle Elemente in der menschlichen Ernährung sind, liegt im Vergleich dazu erheblich niedriger. Hinzu kommt, dass die Belastung des Wildbrets mit Splintern von Alternativmunition im Durchschnitt wesentlich geringer ist. Die Erfahrungen zahlreicher Jäger im Umgang mit bleifreier Munition zeigen, dass jeder Jäger das für ihn passende bleifreie Geschoss schon heute auf dem Markt finden kann. Dann steht die geeignete Munition auch in Bezug auf die Tötungswirkung der Bleimunition in nichts nach.“ „Man könnte meinen, der Jagdschutzverband leite ein Rückzugsgefecht ein,

wenn sein Vizepräsident Bethe zu der Schlussfolgerung kommt, nach den vorliegenden Teilergebnissen des Lebensmittelsicherheitsprojekts müsse die Jägerschaft verstärkt über bleifreie Alternativen bei Büchsenmunition nachdenken. Nachdenken reicht angesichts der Faktenlage aber nicht. Es muss zum Schutz der Verbraucher gehandelt werden. Stattdessen leitet der Jagdschutzverband jedoch weitere Verzögerungsmanöver ein. Nach der Überprüfung des Abprallverhaltens, der Überprüfung der Tötungswirkung und der Überprüfung der Lebensmittelsicherheit formuliert er – was man vorhersagen konnte – neue Bedingungen: Nun ist es die flächendeckende Umrüstung der Schießstände, auf die man warten müsse. Ohne Bleiverbot wird es jedoch keine flächendeckende Umstellung der Schießstände geben.

Auch messbare Kriterien für die Wirksamkeit von Büchsenmunition fordert er jetzt, nachdem es diese für Bleimunition bisher nicht gab. Dabei wäre ein Zulassungsverfahren für diese Produkte in der Tat sinnvoll, auch hinsichtlich vieler weiterer Materialeigenschaften. Und auch eine bessere Ausbildung in der Wildbret-Hygiene wäre – wie gefordert – sinnvoll. Doch gegen Blei im Wildbret wird sie nicht viel nützen. Da waren die wissenschaftlichen Ergebnisse doch sehr aufschlussreich.

Das Beharrungsvermögen der Organisation der traditionellen Jägerschaft ist erschreckend.

Dabei muss nicht über immer neue Bedingungen diskutiert werden, sondern über die Dauer einer Übergangsfrist, die für die Umstellung u.a. der Schießstände eingeräumt werden sollte.“

MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM UND VERBRAUCHERSCHUTZ

## Baden-Württemberg: Jagd im Staatswald ab 2014 bleifrei

25. April 2013

**Minister Alexander Bonde: „Baden-Württemberg setzt deutliches Signal für den Verbraucherschutz“**

**Landesbetrieb ForstBW geht voran – Landesjagdverband unterstützt das Engagement des Landes**

„Ab dem 1. April 2014 – dem Beginn des neuen Jagdjahres – kommt im baden-württembergischen Staatswald nur noch bleifreie Munition zum Einsatz. Damit will der Staatsforst, der dem Gemeinwohl in besonderem Maße verpflichtet ist, Vorbild sein und die Verbraucherinnen und Verbraucher vor Belastungen durch Blei schützen. Die Erfahrungen mit der Umstellung stellt ForstBW allen Jägerinnen und Jägern zur Verfügung. Baden-Württemberg setzt durch diesen Entschluss nicht nur die Empfehlungen des Symposiums ‚Alle(s) Wild?‘ von Bundeslandwirtschaftsministerium und Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) um, das Mitte März in Berlin stattgefunden hat. Gesichert wird auch die Qualität des hochwertigen Lebensmittels Wildfleisch“, sagte der baden-württembergische Verbraucherschutzminister, Alexander Bonde, am Donnerstag (25. April) in Stuttgart. Beim Berliner Symposium sind die Aspekte Verbraucherschutz, Sicherheit bei der Jagd und Tierschutz diskutiert und die bisherigen Empfehlungen des BfR durch Forschungsprojekte bestätigt worden.

**Umfangreiche Forschungsprojekte zahlen sich jetzt aus**

„Für Normalverbraucher, die im bundesweiten Durchschnitt rund 500 Gramm Wildbret im Jahr konsumieren, besteht durch die Aufnahme von Blei in Wildfleisch kein erhöhtes Gesundheitsrisiko. Bei Kindern, Schwangeren und Vielverzehrern wie Jägerfamilien ist ein gesundheitliches Risiko nach Aussage des BfR allerdings möglich. Dieses Risiko kann durch die Verwendung von Büchsen- und Gewehrpatronen aus Kupfer oder Zink ausgeschlossen werden“, betonte Bonde. Auch der Sicherheitsaspekt und der Tierschutz bei der Verwendung bleifreier Büchsen- und Gewehrpatronen seien ausgiebig untersucht worden. Notwendig sei jedoch die strikte Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften für die Jagd, um eine Gefährdung der Jägerinnen und Jäger sowohl durch bleihaltige als auch durch bleifreie Geschosse weitgehend auszuschließen. Die Wissenschaftler belegten darüber hinaus, dass es bereits jetzt bleifreie Geschosse auf dem Markt gebe, die die Anforderungen des Tierschutzes erfüllen.

**Jägerschaft akzeptiert die Entscheidung des Landes und hält eine vollständige Umstellung nach einer Übergangsfrist für sinnvoll**

„Wir wollen den guten Ruf von Wildfleisch nicht durch Grenzwerte für Blei gefährden. Deshalb sind wir uns im Ziel mit dem Land einig. Der Landes-

**Das Original**

### Jägerschule Seibt

**Saarland** Nonnweiler  
3-Wochen-Kompaktkurse ab € 2690.-  
13.7.-4.8.2013; 10.8.-1.9.2013;  
5.10.-27.10.2013; 16.11.-8.12.2013;  
Wo-Endkurs ab € 1590.-  
14.9.-27.10.2013;  
2-Wochenkurse ab € 1798.-  
Kurse auch als Module buchbar

**Rheinland-Pfalz** Ebernburg (KH)  
3-Wochen-Kompaktkurse ab € 2490.-  
27.7.-17.8.2013; 9.11.-30.11.2013  
Wo-Endkurs € 1.490.-; 21.9.-2.11.13  
Auskunft auch **Landesjagdverband**  
Rheinland-Pfalz Tel. 06727-8944-0

**Niedersachsen** Lüchow/Dannenberg  
Prüfungskurse € 990.-  
14.6.-21.6.2013 ausgebucht  
19.7.-26.7.2013; 16.8.-23.8.2013;  
11.10.-18.10.2013; 22.11.-29.11.2013;

**Sachsen** Moritzburg/Dresden  
ab € 1.690.-; 14.9.-5.10.2013

**Falkenerkurse** Saarland € 790.-  
2.11.-10.11.2013

**Einzelunterricht/Managerkurse**  
Fernkurse ab € 390.-  
Workshops ab € 125.-

**eLearning € 495.-**

Die Experten für Jägerausbildung  
[www.jagdschule-seibt.de](http://www.jagdschule-seibt.de)

Jägerschule Seibt GmbH  
Prälat Faber Str. 14  
D-66620 Nonnweiler  
Tel.: 06873 - 99 27 07  
+ 0171-7722234  
[www.jagdschule-seibt.de](http://www.jagdschule-seibt.de)  
eMail: [info@jagdschule-seibt.de](mailto:info@jagdschule-seibt.de)



jagdverband trägt die Entscheidung der Landesregierung daher mit und empfiehlt seinen Mitgliedern ebenfalls die Umstellung. Eine Übergangsfrist bis 2016 ist jedoch notwendig, damit die Jägerinnen und Jäger den vollständigen Umstieg auf bleifreie Büchsenmunition vorbereiten können“, betonten der bisherige Vorsitzende des Verbandes, Landesjägermeister Dr. Dieter Deuschle, sowie sein neu gewählter Nachfolger, Dr. Jörg Friedmann. Oberstes Ziel sei,

die Verbraucherinnen und Verbraucher weiterhin mit möglichst unbelastetem Wildbret versorgen zu können. Bonde sagte einen engen Informationsaustausch und Schulterschluss zwischen Staatsjagd und Landesjagdverband zu, damit dieser in seiner eigenen Umstellung die gewonnenen Ergebnisse nutzen könne. Gemeinsam forderten Minister und Landesjägermeister Dr. Friedmann die Industrie auf, für die Jägerinnen und Jäger im Land möglichst

schnell ein ausreichendes Angebot an bleifreier Kugelmunition vorzuhalten, die nicht nur dem Verbraucherschutz Rechnung trägt, sondern auch hohe Sicherheitsstandards und Tierschutzkriterien erfüllt.

Hintergrundinformationen: Weitere Informationen zum Symposium „Alle(s) Wild?“ können über das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) bezogen werden ([www.bfr.bund.de](http://www.bfr.bund.de)).

## NABU: „Bleifreie Jagd heißt weniger Gift in der Natur“

**Ab 2016 ist bleihaltige Jagdmunition landesweit verboten / Vorteile für Gesundheit und Natur**

*Zumeldung des NABU Baden-Württemberg zur heutigen Pressemitteilung des MLR „Jagd im Staatswald ab 2014 bleifrei“*

25.04.2013, Stuttgart – Volle Zustimmung signalisiert der NABU Baden-Württemberg zur Ankündigung von Minister Alexander Bonde, bleihaltige Jagdmunition aus den Wäldern zu verbannen. „Bleifrei an der Tankstelle ist schon lange Standard. Bleifrei in unseren Wäldern kommt jetzt. Das bedeutet weniger Gift in unserer Natur und ist deshalb eine überfällige und richtige Entscheidung“, sagt der NABU-Landesvorsitzende Dr. Andre Baumann. Besonders positiv wertet Baumann, dass der Landesjagdverband diese Entscheidung

mitträgt und seinen Mitgliedern einen schnellen Wechsel empfiehlt. Der NABU drängt seit Jahren auf ein Verbot der gifthaltigen Munition.

Ein Wermutstropfen ist für den NABU die teilweise lange Übergangszeit. Während im Staatswald bereits ab 2014 bleifrei geschossen werden muss, soll diese Regel im Kommunal- und Privatwald erst ab 2016 gesetzlich gelten. „Ich freue mich zwar, dass das Verbot auch außerhalb des Staatswaldes kommt, kann aber diese lange Übergangszeit nicht nachvollziehen. Die Industrie stellt

bereits heute funktionierende und erprobte Munition ohne das giftige Blei bereit. Einer schnelleren Umstellung stünde nichts im Wege“, sagt Baumann. Für das Wildbret aus baden-württembergischer Jagd sei der Verzicht auf bleihaltige Munition ein zugkräftiges Verkaufsargument, mit dem zukünftig auch offensiv geworben werden kann. „Bleifreie Jagd ist gut für die Natur. Bleifreies Wildbret ist gut für unsere Gesundheit. Die Abkehr von der veralteten Bleimunition kennt daher nur Gewinner“, betont der NABU-Landeschef.

## Von großen und kleinen Beutegreifern

MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM UND VERBRAUCHERSCHUTZ

### Erste LuchsSichtung in Baden-Württemberg seit 2007

**Naturschutzminister Alexander Bonde: „Der Nachweis des streng geschützten Luchses im Südschwarzwald ist eine erfreuliche Nachricht zum Tag des Waldes am 21. März“**



Baden-Württemberg

20. März 2013 – „Ein Autofahrer hat Mitte März im östlichen Südschwarzwald einen Luchs gesehen und fotografiert. Unsere Fachleute haben die Bilder geprüft und eindeutig einen in Freiheit lebenden Luchs bestätigt. Wir haben damit seit sechs Jahren den ersten sicheren Nachweis für diese streng geschützte und scheue Katzenart in Baden-Württemberg. Diese erfreuliche Nachricht zeigt, dass der Wald auch für seltene Wildtiere wieder zur Heimat wird. Dazu trägt nicht nur die zunehmend an der Natur orientierte Waldbewirtschaftung bei, die geeignete Lebensräume für eine breite Artenvielfalt schafft und erhält. Mit dem Generalwildwegeplan und mit einer angepassten Waldwirtschaft verfolgen wir unter anderem das Ziel, dem Luchs großräumige Wanderbewegungen zu

ermöglichen“, sagte Naturschutzminister Alexander Bonde am Mittwoch (20. März) in Stuttgart im Vorfeld zum Tag des Waldes am 21. März.

#### Spurensuche geht weiter – aber vorsichtig

Die Luchsmeldung wurde in das landesweite Monitoring der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) aufgenommen. Über die Herkunft des aktuell nachgewiesenen Luchses gibt es bislang keine Informationen. „Unsere Expertinnen und Experten versuchen nun in aller gebotenen Vorsicht weitere Spuren des Luchses zu finden – beispielsweise Haare, die eine DNA-Analyse ermöglichen“, so Bonde. Die FVA sei dazu in enger

Zusammenarbeit mit den Wildtierbeauftragten und der Jägerschaft vor Ort. Über DNA-Proben könne ermittelt werden, ob es sich um die Zuwanderung eines Tieres aus den schweizerischen Populationen, dem Bayerischen Wald oder aus den Vogesen handelt. Da Luchse in kurzer Zeit große Distanzen zurücklegen könnten, sei eine Zuwanderung aus allen diesen Regionen möglich. „Um diese Fragen beantworten zu können, ist es besonders wichtig, dass alle Spuren gemeldet werden. Genauso wichtig ist, dass der Luchs dabei nicht selbst zum Gejagten wird. Deswegen bitte ich Waldbesucher um Zurückhaltung“, sagte Bonde. Alle an die FVA gemeldeten Beobachtungen würden dort bewertet und mit Vertretern der Arbeitsgemeinschaft Luchs abgestimmt.